

1. Einführung

Als im 7. Jahrhundert der Islam von Nordwestarabien aus seinen Siegeszug antrat, traf er in weiten Teilen des Vorderen Orients auf eine christliche Bevölkerung, die sich ganz verschiedener Sprachen und Schriften bediente und vielerorts bereits eine eigene, christlich geprägte Literatur in den einzelnen Landessprachen hervorgebracht hatte. Schon im 1./2. Jahrhundert war das Christentum in Syrien und Ägypten eingedrungen und breitete sich im weiteren Verlauf weit nach Osten bis nach Georgien und Armenien aus. In Armenien entstand um 300 der erste Staat mit dem Christentum als Staatsreligion. Im Süden gelangte das Christentum bis nach Äthiopien, wo für die Mitte des 4. Jahrhunderts der Übertritt des äthiopischen Königs ʿĒzānā zum Christentum verbürgt ist. Am Ausgangspunkt der einzelnen Literaturen stand das Bedürfnis der orientalischen Christen, die Bibel und die Liturgie in die einzelnen Landessprachen zu übersetzen. Die Grundlage dieser Übersetzungen bildeten in den meisten Fällen die ältesten Textformen des griechischen Neuen und Alten Testaments und die griechische Literatur der Kirchenväter. Diese Übertragungen aus dem Griechischen, neben die bald

auch Eigenschöpfungen von beachtlichem literarischem Niveau traten, prägten nicht nur die erste Phase der christlich-orientalischen Literatur, sondern auch ihre weitere Entwicklung. Auch wenn die eine oder andere dieser Literaturen, wie die an Umfang und Gehalt bedeutendste von ihnen, die syrische Literatur, in späterem Kontakt und Auseinandersetzung mit der muslimischen Umwelt ein nicht zu unterschätzendes naturwissenschaftliches, historiographisches und sprachwissenschaftliches Schrifttum hervorbrachte, so ist ihnen allen doch ihr kirchlich-theologischer Grundzug gemeinsam. Von Geistlichen und Mönchen nicht nur verfaßt, sondern vornehmlich auch gelesen, hat die christlich-orientalische Literatur bestimmte profane Sparten, wie etwa die Unterhaltungsliteratur, nicht oder nur ansatzweise entwickelt.

Literatur: Albert, *Christianismes*; Abfalg/Krüger, *Wörterbuch*.

Anton Baumstark: *Die christlichen Literaturen des Orients*, Bd. 1-2, Leipzig 1911. Carl Brockelmann et al.: *Geschichte der christlichen Literaturen des Orients*, Leipzig 1909.

N. N.

2. Syrisch

Die ersten schriftlichen Zeugnisse des Syrischen, welches zum aramäischen Zweig der semitischen Sprachen gehört und vom arabischen Dialekt der heutigen Republik Syrien zu trennen ist, stammen aus dem Raum um die Stadt Edessa, dem heutigen Urfa, in der Südosttürkei. Nach der Christianisierung Edessas im 2./3. Jahrhundert wurde das Syrische die Schriftsprache der Christen in Nordsyrien und Mesopotamien. Im 4./5. Jahrhundert entstand aus der Revision mehrerer vorausgegangener Bibelübersetzungen im syrischen Raum die Pšittā, die als syrische Vulgata innerhalb der verschiedenen Richtungen der syrischen Christenheit allgemeine Geltung und Verbreitung gewann (Abb. 99). Den ersten Höhepunkt der syrischen Literatur markiert das literarische Schaffen Ephräms (starb 373), von dem wir zahlreiche Schriften in Prosa und Dichtung besitzen und der auch im lateinischen Abendland hoch verehrt wurde. Im 5. Jahrhundert wurden die syrischen Christen gänzlich von den damaligen christologischen Auseinandersetzungen erfaßt. Bereits einige Jahre vor dem Konzil von Ephesus (431), welches die Lehre des aus Antiochien stammenden Nestorius verurteilte, löste sich die ostsyrische